

Vossische



Zeitung

15 Pfennig

Begründet

1704

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen ausgenommen. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“.

Bezug: Monatlich 8.75 M., vierteljährlich 11.25 M. In Groß-Berlin und Umgegend durch eigene Boten täglich zweimal frei ins Haus, sonst durch die Post.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): I. V. Rolf Galler in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11800, 11801, 11802 bis 11850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Die Lage des Kabinetts Nitti.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Rom, 7. Juli. (Verspätet.)

Nitti hat sich entschlossen, den Stier bei den Hörnern zu fassen, und hat darauf verzichtet, eine schönfärbische Politik gegenüber dem Lande fortzusetzen, in der sich viele Gefahren bergen.

Der „Popolo Romano“ behandelt dieselbe Frage und hofft, daß eine Revision der Politik gegenüber Italien die Notwendigkeit einer engen und brüderlichen Annäherung Italiens an Amerika ergeben wird.

Die innere Lage ist außerordentlich schwierig, doch nicht so alarmierend, wie es nach der Lektüre der Blätter scheinen könnte. Die Bewegung scheint sich bereits beruhigen zu wollen.

Saag, 10. Juli.

Aus New York wird dem „Hollandsch Nieuwsburo“ gemeldet: Die „Associated Press“ bringt nähere Einzelheiten über die anarchistische Verschwörung in Rom.

Deutschland, Japan und Rußland.

Drahtmeldung.

Amsterdam, 10. Juli.

Nach einer Radiomeldung aus Washington brachte Lodge im Senat eine Entschließung ein, worin der Präsident aufgefordert wird, dem Senat den abgelaufenen Vertrag vorzulegen.

Wilson's Erscheinen vor dem Senat.

Drahtmeldungen.

Amsterdam, 10. Juli.

Das „Rechtsburo Radio“ meldet aus Washington, daß der Senat gestern beschlossen hat, Wilson's Mitteilungen über den Friedensvertrag und die beabsichtigte Botschaft morgen in öffentlicher Sitzung entgegenzunehmen.

Saag, 10. Juli.

Anlässlich eines Festessens, das die französisch-amerikanische Kommission in Paris gab, hielt Staatssekretär Lansing eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Im Augenblick, in dem die ganze Welt sich über den Frieden freut und die Bedrohung des Militarismus aufgehört hat, ist es selbstverständlich, daß die Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und

Frankreich nachdrücklich betont wird. Die Freundschaft ist in der Hitze des Kampfes noch größer geworden, und sie wurde durch die Opfer unserer toten Soldaten geheiligt.

Offensive gegen Petersburg.

Meldung des Vossischen Telegraphen-Büros.

Amsterdam, 10. Juli.

Laut Pressebüro Radio hat der Rat der Fünf den Plan eines gemeinsamen Angriffs der finnischen Truppen und der Truppen Koltshals auf Petersburg genehmigt.

Bisher hatte Koltshal dem Vorhaben der finnischen Truppen gegen Petersburg Widerstand entgegengesetzt. Der Admiral, der sich „oberster Regent Rußlands“ nennt, hat zwar die Ausräumung der finnischen Regierung ausgesprochen, will aber die endgültige Losrennung Finnlands von Rußland erst von der Entscheidung der allrussischen Nationalversammlung abhängig machen.

Die diplomatische Verwendung des Grafen Rantzau.

Entgegen anderslautenden Nachrichten hören wir, daß Graf Brodorski-Rantzau den ihm tatsächlich angebotenen Posten als deutscher Botschafter in London abgelehnt hat.

Anschlag tschechischer Offiziere auf das Wiener Arsenal.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Wien, 10. Juli.

Heute nachmittag ereignete sich im Wiener Arsenal ein bisher nicht gekannter Vorfall. Fünf Personen, darunter drei tschechische Offiziere, erschienen und boten Vertretern des Arbeiterrats, welcher das Arsenal verwaltet, 400 000 Kronen für die Auslieferung von Waffen im Werte von 2 1/2 Millionen Kronen.

Wie die Wiener Abendblätter melden, werden aus den von Ungarn nach Niederösterreich führenden Straßen seit einigen Tagen Teile der ungarischen Roten Armee zusammengezogen, die aus der Slowakei kommen und durchaus verlässliche Anhänger Bela Kuns sein sollen.

Der Kailer-Prozeß.

Von

Gen. Rat Dr. Max Sering,

Professor an der Universität Berlin.

Das Verfahren gegen den bisherigen deutschen Kaiser richtet sich nicht bloß gegen ihn, sondern gegen das deutsche Volk. Denn der Friedensvertrag beruht auf der Theorie, das Volk habe die Folgen der Handlungen seines bisherigen, angeblich autoritären Herrschers zu tragen.

Die Motive für das jetztige Vorgehen liegen demnach nicht bloß in rohem Siegerhochmut und dem Wunsche, dem Londoner Böbel ein Schauspiel in englischem Geschmack zu geben; der Kaiserprozeß soll das moralische Fundament des Friedensvertrages sichern.

Denn allzu deutlich steht das im Stil des alten Inquisitionsprozesses gegen uns eingeschlagene Verfahren der Friedensverhandlungen in Widerspruch zu der ausdrücklichen Zusage Wilsons, unter Aushaltung aller Geheimdiplomatie die Verhandlungen vor der breitesten Öffentlichkeit, also mündlich, zu führen.

Allzu deutlich hat das Friedensdokument die wahren Ziele des Kriegstifters und eigentlichen Nutznießers des Sieges aufgedeckt, den vorgeblichen Kampf um Volksfreiheit, gegen Autokratie, um Selbstbestimmungsrecht, Anerkennung des Nationalitätenprinzips und volle Gleichberechtigung der kleinen mit den großen Kulturvölkern als hohle Phraseologie erwiesen.

Aber betrogen und vergewaltigt sind nicht bloß die Deutschen, sondern alle europäischen Völker, ja alle Kulturvölker der Erde mit Ausnahme derer, denen die Entente die Rolle des Mittels zur Eintreibung des Niefertributs von dem Deutschen zuwieh, und die sie mit so vielen deutschen Untertanen, Liegenchaften und sonstigen Vermögensstücken im Osten und Westen ausstattete, daß England auf die Verewigung der Feindschaft mit Bestimmtheit rechnen zu können glaubt.

In der Ostsee ist die britische Seeherrschaft nun ebenso unumschränkt aufgerichtet, wie im Mittelmeer, so daß sie den Kontinent fest umklammert. Denn Danzig und Memel sind — natürlich unter falscher Flagge — britische Flottenstationen. England hat sich die Insel Oesel, die den Rigaschen Meerbusen beherrscht, für die militärische Unterstützung der lettischen Umanis-Regierung verpfänden lassen, und ist jetzt im Begriffe, Lettland und Estland zu einem britischen Protektorat zu machen.